

Jens Puderbach

Wohnungslosigkeit und Alkoholabhängigkeit

*Zur Situation chronisch mehrfachbeeinträchtigter
Abhängigkeitskranker in der
Bundesrepublik Deutschland*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2009 Diplom.de
ISBN: 9783836642170

Jens Puderbach

Wohnungslosigkeit und Alkoholabhängigkeit

**Zur Situation chronisch mehrfachbeeinträchtigter Abhängigkeitskranker
in der Bundesrepublik Deutschland**

Jens Puderbach

Wohnungslosigkeit und Alkoholabhängigkeit

*Zur Situation chronisch mehrfachbeeinträchtigter
Abhängigkeitskranker in der
Bundesrepublik Deutschland*

Jens Puderbach

Wohnungslosigkeit und Alkoholabhängigkeit

Zur Situation chronisch mehrfachbeeinträchtigter Abhängigkeitskranker in der Bundesrepublik Deutschland

ISBN: 978-3-8366-4217-0

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2010

Zugl. Fachhochschule Koblenz, Koblenz, Deutschland, Diplomarbeit, 2009

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2010

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

Erster Teil: Grundlagen

1. Wohnungslosigkeit in Deutschland	
1.1 Begriffsdefinitionen zur Wohnungslosenproblematik	2
1.2 Ausmaß der Wohnungslosigkeit	5
1.3 Soziodemographische Merkmale der Wohnungslosigkeit	
1.3.1 Geschlecht	6
1.3.2 Altersstruktur	7
1.3.3 Staatsangehörigkeit	8
1.3.4 Schulbildung	8
1.3.5 Familienstand	8
1.3.6 Berufsbildung	9
1.3.7 Arbeits- und finanzielle Situation	9
1.3.8 Gesundheitszustand	11
1.4 Erklärungsansätze für Wohnungslosigkeit	
1.4.1 Erklärungsansätze aus historischer Sicht	13
1.4.2 Aktuelle Erklärungsansätze	14
1.4.3 Kritische Lebensereignisse	16
2. Alkoholkonsum in Deutschland	
2.1 Definitionen	22
2.2 Erklärungsansätze für Alkoholabhängigkeit	24
2.3 Ausmaß	26
2.4 Alkoholkonsum im Wohnungslosenmilieu	28
2.5 Funktionen des Alkohols	29

Zweiter Teil: Das System der Suchtkrankenhilfe

3. Suchthilfe in Deutschland	
3.1 Strukturmodell zur Beschreibung des Hilfesystems	31
3.2 Sektor I	
3.2.1 Die „Traditionelle Trias“	34
3.2.2 Beratungsstellen	34
3.2.3 Stationäre medizinische Rehabilitation	38
3.2.4 Nachsorge	41
3.2.5 Selbsthilfe	41
3.3 Sektor II	
3.3.1 Psychiatrische/ psychosoziale Basisversorgung	42
3.3.2 Psychiatrie	44
3.3.3 Öffentlicher Gesundheits- und Sozialdienst	45
3.3.4 Basishilfen/ Wohnungslosenhilfe/ Eingliederungshilfe/ berufliche Rehabilitation/ Pflege	47
3.3.5 Ordnungs-, betreuungs- oder strafrechtliche Maßnahmen	48
3.4 Sektor III	
3.4.1 Medizinische Primärversorgung	49
3.4.2 Allgemeinkrankenhaus	51
3.4.3 Niedergelassener Arzt	53

Dritter Teil: Das System der Wohnungslosenhilfe

4. Ambulante Beratungsstellen	55
5. Stationäre Einrichtungen	57
6. Weitere Hilfen	
6.1 Zentrale Fachstellen	58
6.2 Persönliche Hilfen	59
6.3 Arbeitshilfen	60
6.4 Medizinische Hilfen	60

Vierter Teil: Praxisbezug

7. Grundlagen der Interviews	62
8. Klienten-Interviews	
8.1 Methodische Vorbemerkungen	62
8.2 Horst T.	63
8.3 Thomas S.	67
9. Experteninterviews	
9.1 Methodische Vorbemerkungen	71
9.2 Fachkräfte	72

Fünfter Teil: Die vergessene Mehrheit

10. Alkoholabhängige Wohnungslose in Deutschland	
10.1 Die Zielgruppe	83
10.2 Probleme der Zielgruppe	83
10.3 Alkoholabhängige Wohnungslose zwischen den Hilfesystemen	85
11. Perspektiven	89

Literaturverzeichnis

Anhang

Einleitung

Wohnungslosigkeit und Alkoholkonsum hängen oft eng zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Wohnungslosigkeit ist häufig Folge einer Alkoholabhängigkeit und die Rückkehr in eine eigene Wohnung wird durch den hohen Alkoholkonsum meist erschwert oder ganz unmöglich. Die Betroffenen versuchen ihre deprivierte Lebenslage und die soziale Isolation mit Alkohol zu bewältigen, daher kann Alkoholabhängigkeit auch eine Folge von Wohnungslosigkeit sein.

Diese Zielgruppe, die unter dem Oberbegriff der chronisch mehrfachbeeinträchtigten Abhängigkeitskranken einzuordnen ist, stellt komplexe Anforderungen an die verschiedenen Hilfesysteme, die mit ihnen in Berührung kommen. Da sich die Probleme auf verschiedene Lebensbereiche erstrecken, ist nicht nur ein Hilfesystem zuständig. Das kompliziert gegliederte Hilfesystem für alkoholabhängige und wohnungslose Menschen in Deutschland mit den unterschiedlichen Kostenträgern und Leistungserbringern erzeugt Schnittstellen und damit verbunden oftmals Kooperations-, Kommunikations- und Zuständigkeitsprobleme.

In dieser Arbeit sollen die Entstehungszusammenhänge von Wohnungslosigkeit und Alkoholabhängigkeit aufgezeigt und mögliche Zusammenhänge ermittelt werden. Die bestehenden Hilfestrukturen in Deutschland werden dargestellt, um im Anschluss zu untersuchen, ob sie in ihrer aktuellen Form für eine Versorgung der Klientel geeignet und ausreichend sind. Ich möchte versuchen, Perspektiven für ein zukunftsfähiges Hilfesystem aufzuzeigen.

Um die theoretischen Aussagen von einem anderen Standpunkt aus zu betrachten, soll anhand von Klienten- und Experteninterviews ein Einblick in die Praxis gewährt werden.

Erster Teil: Grundlagen

1. Wohnungslosigkeit in Deutschland

1.1 Begriffsdefinitionen zur Wohnungslosenproblematik

Zunächst stellt sich die Frage, welche Bezeichnung für die genannte Zielgruppe zutreffend und angemessen ist. In der Fachliteratur und im allgemeinen Sprachgebrauch findet sich eine Vielzahl von Begriffen für Menschen mit einer Wohnungsproblematik. Ein umgangssprachlich weit verbreiteter Begriff ist der des „Penners“. Auch wenn dies nicht immer bewusst und beabsichtigt ist, hat er eindeutig diskriminierenden Charakter. Mit ihm werden Eigenschaften wie Trinkfestigkeit, Unsauberkeit und Arbeitsscheu verbunden.¹

Begriffen, wie Vagabunden, Stadt- oder Landstreichern kommt oft eine romantisierte Bedeutung zu. Es wird unterstellt, dass das Leben auf der Straße der frei gewählte Zustand eines ungebundenen Lebens ohne die Zwänge des Alltags ist. Diese Begriffe könnten auch vermuten lassen, dass eine krankhafte soziale und räumliche Bindungslosigkeit oder eine Art Wandertrieb besteht.²

Ähnlich verhält es sich mit dem, zum Teil von der Fachöffentlichkeit heute noch verwendeten Begriff des Nichtsesshaften. Bis 2001 wurde dieser Begriff auch im Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und der dazugehörigen Durchführungsverordnung (DVO) verwendet. So definierte der Gesetzgeber in der DVO zu §72 BSHG Nichtsesshafte als „Personen, die ohne gesicherte wirtschaftliche Grundlage umherziehen oder die sich zur Vorbereitung auf eine Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft oder zur dauernden persönlichen Betreuung in einer Einrichtung für Nichtsesshafte aufhalten.“³ In Abgrenzung dazu wurden Obdachlose als „Personen ohne ausreichende Unterkunft (...) die in Obdachlosen- oder sonstigen Behelfsunterkünften oder in vergleichbaren Unterkünften leben“ definiert.⁴ An diesem Beispiel wird die paradoxe Verwendung der

¹ vgl. Giesbrecht 1987, S.7

² vgl. Henkel/Vogt 1998, S.58; Giesbrecht 1987, S.10

³ Giesbrecht 1987, S.9

⁴ Gillich/Nieslony 2000, S.65

einzelnen Bezeichnungen ersichtlich. Nichtsesshafte können sich demnach, trotz des Fokus auf die mobile Lebensweise, dauerhaft in einer Einrichtung zur gesellschaftlichen Wiedereingliederung befinden, während Obdachlose sehr wohl ein Obdach haben.⁵ Ein weiteres Problem beim Begriff des Nichtsesshaften besteht durch dessen Verwendung in der NS Zeit, als so Bezeichnete oftmals in Konzentrationslager deportiert und umgebracht wurden.⁶

Bleibt zuguterletzt noch der Begriff des allein stehenden Wohnungslosen. Hier liegt der Focus zum einen auf dem Fehlen einer Wohnung, zum anderen auf den meist nicht vorhandenen familiären und partnerschaftlichen Beziehungen.⁷ Vernachlässigt werden hierbei allerdings häufig auftretende Problemlagen, wie Arbeitslosigkeit und die damit verbundene fehlende wirtschaftliche Lebensgrundlage. Außen vor bleiben außerdem diejenigen, die in lebenspartnerschaftlichen oder familiären Verhältnissen leben.

Im Sozialhilferecht wird heute ganz auf die Begriffe „Nichtsesshafte“ und „Obdachlose“ verzichtet. Im §1 der Durchführungsverordnung (DVO) zu §67 des Sozialgesetzbuches XII wird nur noch ganz allgemein von „ Personen (...) in besonderen Lebenslagen“ gesprochen, „ wenn besondere Lebensverhältnisse (...) mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind.“ Besondere Lebensverhältnisse können „fehlende oder nicht ausreichende Wohnung“ sein und „soziale Schwierigkeiten liegen vor, wenn ein Leben in Gemeinschaft durch ausgrenzendes Verhalten des Hilfesuchenden oder eines Dritten wesentlich eingeschränkt ist, insbesondere im Zusammenhang mit der Beschaffung oder Haltung einer Wohnung, mit der Erlangung oder Sicherung eines Arbeitsplatzes, mit familiären oder anderen sozialen Beziehungen oder mit Straffälligkeit.“⁸

Diese Definition ist zwar zutreffend und enthält die wichtigsten möglichen Begleiterscheinungen, kann im Folgenden, des Umfangs wegen, allerdings nicht verwendet werden.

⁵ vgl. Gillich/Nieslony 2000, S.63

⁶ vgl. Giesbrecht 1987, S.10

⁷ vgl. Henkel/Vogt 1998, S.58

⁸ Stascheit 2008